Dieser Beitrag erschien im Juli 2012 unter gleichem Titel
im Heft 148 der Zeitschrift *Geschichte lernen*
in der Friedrich Verlag GmbH Hannover als Druckausgabe.
Aus urheberrechtlichen Gründen konnte der Seitenumbruch
der Druckausgabe nicht für die Internetveröffentlichung genutzt werden.
Für die vorliegende Internetausgabe wurde die unveränderte Textfassung
der Druckausgabe von 2012 neu gesetzt,
sodass die Seiten einer neuen Zählung folgen.

Den Seitenumbruch dieser Ausgabe besorgte Mario Müller, Hildesheim.
Die Internetausgabe erfolgt mit freundlicher Genehmigung
der Friedrich Verlag GmbH in Hannover.

Zitationsempfehlung:
Buchhester, Dörthe; Müller, Mario: Der „letzte Ritter".
Lesekompetenz durch die Konzeption eines Audioguides,
in: Geschichte lernen 148 (2012), S. 26–33,
kostenfreie Internetausgabe (erschienen 2022):
http://dx.doi.org/10.25528/137

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Dörthe Buchhester und Mario Müller

Der „letzte Ritter“

Lesekompetenz durch die Konzeption eines Audioguides

[Ein Unterrichtsentwurf für die Sekundarstufe I]
Methode: Bild- und Textanalyse
Kompetenzen: Analyse- und Dekonstruktionskompetenz, Perspektivenübernahme
Zeitbedarf: 2 Doppelstunden

Von 1486 bis 1519, am Ausgang des späten Mittelalters, lebte und herrschte Kaiser Maximilian I. – nach seinem Biografen Anton Alexander Graf von Auersberg der „letzte Ritter“ genannt. Maximilian ließ seine Lebensgeschichte in drei Heldenromanen aufzeichnen und literarisch ausschmücken. Einer der Romane, der *Theuerdank*, basiert auf seiner 14 78 angetretenen Reise zu seiner Braut Maria von Burgund. Sie hatte ein Jahr zuvor, nach dem Tod ihres Vaters Karls des Kühnen, das gesamte Herzogtum Burgund geerbt und dieses Erbe mit der Hochzeit an Maximilian übergeben.

Theuerdank (also Maximilian) muss auf seiner Brautfahrt mehrere Kämpfe und Turniere bestehen, um seine Ritterlichkeit und Würde als neuer Herrscher unter Beweis zu stellen. Tatsächlich hatte Maximilian es schwer, in Burgund Fuß zu fassen. Als Habsburger aus Österreich galt er als Fremder. Er stieß auf den Widerstand des französischen Königs und einflussreicher Größen im Land, die den Machtwechsel für eigene Vorteile nutzen wollten.

Der *Theuerdank* enthält neben diesem Ritterabenteuer eine Fülle von farbigen Illustrationen, die das höfische Leben und ritterliche Idealvorstellungen veranschaulichen. Besondere Aufmerksamkeit schenkt der Autor den Turnier- und Zweikampfszenen im Roman. Diese waren einer kleinen Gruppe von über Generationen nachweislich in Turnieren erprobten Adligen und Fürsten vorbehalten, die damit unter Beweis stellte, dass Ritterlichkeit für sie eine familiäre Verpflichtung war. Ihre Schaukämpfe zeichneten sich durch elitäre Züge aus, die das Bewusstsein sogenannter Adelsgesellschaften zelebrierten. Diese Gesellschaften waren politische und militärische Kampfbündnisse, Hort höfisch-ritterlicher Lebensweise und Gebetsgemeinschaften. Nach außen demonstrierten sie durch ihre öffentlichen Turniere Stärke, im Inneren sorgte ein streng geregeltes Zeremoniell für den Zusammenhalt und die Disziplinierung der Gruppe.

Die Turniere waren jedoch nur ein Bestandteil eines größeren zeremoniellen Rahmens, zu dem sich die Mitglieder der Adelsgesellschaften zusammenfanden. Deshalb umgab in bildlichen Darstellungen ein Kreis vornehmer Personen das Geschehen auf dem Turnierplatz. Die umstehenden Musikanten und Herolde auf dem Exponat (M 1) sind hingegen ein Hinweis auf die Einbindung des Turniers in oft mehrtägige Festivitäten.

Dörthe Buchhester und Mario Müller:
Der „letzte Ritter“
Lesekompetenz durch die Konzeption eines Audioguides
http://dx.doi.org/10.25528/137

Didaktische Überlegungen

Diese Unterrichtseinheit führt Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I mithilfe einer Bildquelle und verschiedenen Darstellungen an die Unterschiede zwischen Quelle und Darstellung heran und verdeutlicht ihnen den Konstruktcharakter von Geschichtsschreibung. Außerdem wird die Faszination der Lernenden für geschichtskulturelle Auseinandersetzungen mit dem Mittelalter genutzt, um der Lerngruppe Grundlagen der mittelalterlichen Gesellschaftsstruktur am Beispiel des Turniers nahezubringen.

Durch die Analyse von Ausstellungs- und Museumstexten zu einem entsprechenden Exponat werden die Lernenden dazu angeregt, sich in eine nicht alltägliche Lernsituation zu versetzen. Während die Ausstellungstexte kompakte und leicht erfassbare Basisinformationen zu dem ausgestellten Exponat liefern, wird mit dem Exponat selbst Geschichte greifbar. Die Kombination von Sachtext und Exponat verdeutlicht, wie ein historisches Zeugnis in einen Kontext eingeordnet wird und dadurch eine bestimmte Bedeutung zugewiesen bekommt. Diese Bedeutung kann sich erheblich von dem ersten Eindruck des Betrachters unterscheiden und dessen Deutung lenken.

Durch die Erstellung von Hörtexten auf der Basis der Quelle und den Darstellungen wird den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eingeräumt, durch eine Perspektivenübernahme in die Geschichte einzutauchen und sich mit selbst ausgewählten Personen zu identifizieren. Das Verfassen des Hörtextes erlaubt ihnen, Geschichte durch das Erzählen von Geschichten zu reflektieren.

Indem sich die Lernenden der Texte aus einer bestimmten Perspektive (Ritter, Hofdame, Herold, Knappe) annehmen, kommen sie zu unterschiedlichen Analysen des Exponats. Ihnen wird verdeutlicht, dass das Verfassen eines Hörtextes eine Interpretationsleistung ist: Die Beschreibung und Bewertung eines Ereignisses kann aus verschiedenen Perspektiven geschehen, die jeweils durch die persönlichen Erfahrungen des Interpreten bestimmt werden. Die in beschreibenden Sachtexten angestrebte Objektivität ist in Interpretationen somit kaum zu wahren. Gelingt es, diesen Unterschied herauszuarbeiten, werden die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass alle Darstellungen von Geschichte gegenwartsbezogen sind und damit gegenwärtige Wertvorstellungen und (Vor-)Urteile widerspiegeln. Die vorliegende Unterrichtseinheit fördert durch die fachliche Auseinandersetzung mit der Quelle und verschiedenen Darstellungen die Analyse- und Dekonstruktionskompetenz der Schülerinnen und Schüler. Außerdem üben sie mit der Erstellung von Hörtexten die Perspektivenübernahme. Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, zwischen Beschreibung und Interpretation historischer Zeugnisse und Ereignisse zu unterscheiden, Sachtexte in eine andere Darstellungsform zu bringen und diese angemessen zu präsentieren. Die Unterrichtseinheit sollte sich an die Behandlung der mittelalterlichen Gesellschaftsstrukturen anschließen und die Lerngruppe sollte bereits mit den Grundlagen der Interpretation von Bildquellen und Darstellungen vertraut sein.

http://dx.doi.org/10.25528/137

Unterrichtsdramaturgie

Als Einstieg wird den Schülerinnen und Schülern nur eine Folie mit dem Exponat (M 1) präsentiert, denn auch im Museum wird zuerst das Ausstellungsstück wahrgenommen, bevor die erläuternden Texte gelesen werden. Daraufhin nennt die Lerngruppe im Plenumsgespräch ihre ersten Eindrücke zu dem ohne weitere Informationen präsentierten Turnierbild, die an der Tafel festgehalten werden. In einem zweiten Schritt wird im Unterrichtsgespräch eine gemeinsame Beschreibung des Bildes vorgenommen, und es werden Fragen gesammelt, die sich aus der Betrachtung ergeben. Im Anschluss daran wird in Partnerarbeit eine Interpretation der dargestellten Szene versucht. An dieser Stelle kann bereits erfragt werden, was die Besonderheit eines Exponats ausmacht.

Danach wird der Exponattext M 2 gelesen und es werden unbekannte Begriffe geklärt. Daran schließt sich die erste gemeinsame Analyse der Bildquelle an. Außerdem sollen die Schülerinnen und Schüler Vermutungen über die Funktion eines Exponattextes anstellen, ggf. kann der Lehrer Hilfestellung leisten, indem er die Frage stellt, worüber der Exponattext Auskunft gibt. Als nächstes werden der Leittext M 3 gelesen und unbekannte Begriffe geklärt. Danach sollen sich die Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsgespräch zu der Funktion des Leittextes äußern und diese in einem Brainstorming erarbeiten.

Da die Zielgruppe „Kinder und Jugendliche“ jedoch eine andere Präsentationsform benötigt, setzen viele Museen auf ansprechende, altersgemäße Aufbereitungen ihrer Exponate. Hier kann der Lehrer anschließen und vorschlagen, das Exponat „zum Sprechen zu bringen“, indem einzelne Personen aus dem Bild in einem von den Schülerinnen und Schülern verfassten Hörtext ihre Sicht der Ereignisse schildern. In vier Gruppen schreiben die Schülerinnen und Schüler mithilfe des Exponats, des Leittexts und des Exponattexts aus der Sicht eines Turnierritters, einer Hofdame, des Herolds oder eines Knappen einen Hörtext als IchErzählung. Innerhalb der Gruppen erstellt dann jede Schülerin und jeder Schüler einen eigenen Hörtext.

Den vier Gruppen werden verschiedene Wappen zugeteilt. Dann wird per Losverfahren bestimmt, welche Gruppe durch welche Bewertungsgruppe kontrolliert wird. Sind alle Gruppen ausgelost, lesen die Bewertungsgruppen die ihnen zugeteilten Texte und bestimmen nach den auf dem „Spicker“ auf AB 4 skizzierten Kriterien gemeinsam ihren Favoriten und begründen ihre Entscheidung. Anschließend werden die vier besten Texte und die Begründung der Auswahl mit dem Exponat zusammen präsentiert und im Anschluss eingesprochen. Während die Texte eingesprochen werden, bearbeiten die restlichen Schülerinnen und Schüler die Aufgabe 3.

Nach der Auswertung der Arbeitsergebnisse wäre ein Abschlussgespräch im Plenum sinnvoll, das den Schülerinnen und Schülern die Unterschiede zwischen historischen Quellen und Darstellungstexten, die eine Quelle auf eine eigene Art und Weise „zum Sprechen bringen“, vor Augen führt. Am Ende der Einheit könnte eine gemeinsame Vorstellung der „Ausstellung“ und das Hören der Texte stehen.

http://dx.doi.org/10.25528/137

Arbeitsaufträge und Erwartungshorizont

M 1

1. Nennt eure ersten Eindrücke zu dem Bild.
2. Beschreibt, was auf dem Bild zu sehen ist.
3. Interpretiert das Bild des Ritterturniers in Partnerarbeit.

→ Die lernenden erkennen die Darstellung einer Turnierszene, für eine umfassendere Interpretation fehlen jedoch Informationen. So ergeht es auch den Besuchern einer Ausstellung und aus diesem Grund gibt es zu jedem Exponat einen Exponattext.

4. Definiert, was ein „Exponat“ ist.

→ Der Begriff bezeichnet eine in einem Museum ausgestellte historische Quelle oder eine Reproduktion.

M 2

1. Lest den Exponattext auf M 2 und klärt unbekannte Begriffe.
2. Identifiziert die Personen, die auf dem Bild zu sehen sind.

→ Im Bildvordergrund sind zwei kämpfende Ritter abgebildet, dahinter links ein Herold und rechts der Schiedsrichter des Kampfes. Hinter der hölzernen Schranke befinden sich Zuschauer, bestehend aus Frauen und Männern; der rechte Mann hält eine Hellebarde in der Hand. In einem Fenster im Hintergrund stehen ein flötender und ein trommelnder Musikant.

3. Überlegt, welche Funktion dieser Exponattext hat. Welche Informationen gibt er preis?

→ Der Sachtext gibt Auskunft über Herkunft, Alter, Entstehung und Besonderheiten eines ausgestellten Exponats, beschreibt es und ordnet es in den geschichtlichen Zusammenhang ein.

M 3

1. Lest den Leittext auf M 3 und klärt unbekannte Begriffe.
2. Beschreibt in einem Brainstorming die Funktion des Leittextes. Welche Informationen gibt er preis?

→ Leittexte sind ebenfalls Sachtexte, die die wichtigsten Interpretationen und das historische Umfeld des Exponats skizzieren. Hier sollte im Unterrichtsgespräch erarbeitet werden, dass der Leittext stärker als der Exponattext bereits bewusst deutet.

http://dx.doi.org/10.25528/137

AB 4

Das Museum plant eine besondere Ausstellung für junge Besucher und bittet deshalb um eure Mithilfe. Teilt euch in vier Gruppen auf und bearbeitet innerhalb jeder Gruppe in Einzelarbeit (AB 4).

Präsentation und Reflexion:

1. Lost eine Gruppe aus, deren Texte eure Gruppe beurteilt. Wählt aus den angebotenen Hörtexten denjenigen aus, der die im Spicker skizzierten Anforderungen am ehesten erfüllt.
2. Präsentiert die besten Texte und begründet dabei eure Auswahl. Sprecht im Anschluss die vier besten Texte ein.
3. Diskutiert noch einmal in der Gruppe, wie sich
   a) eine Quelle und eine Darstellung und
   b) zwei verschiedene Darstellungen
   voneinander unterscheiden können. Stellt das Ergebnis eurer gemeinsamen Überlegungen im Plenum vor.

Anmerkungen

Die Autoren danken der Klasse 8B des Stralsunder Schulzentrums am Sund für die kritische Begutachtung des Leit- und Exponattextes.

Literatur

Bachorski, H.-J./Kasten, I.: Zwischen Politik, Philologie und Pop. Mittelalter-Rezeption, in: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 45/1998, S. 5–10.

Eisele-Brauch, N.: Nachhaltiges historisches Lernen als Gegenstand empirischer Lehr-/Lernforschung, in: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 9/2010, S. 143–158.

Feistner, E./Karg, I./Thim-Mabrey, C. (Hg.): Mittelalter-Germanistik in Schule und Universität. Leistungspotenzial und Ziele eines Faches. Göttingen 2006.

Hartmann, S. (Hg.): Kaiser Maximilian I. (1459–1516) und die Hofkultur seiner Zeit. Wiesbaden 2009.

Krieg, H.: Maximilian I. und das Rittertum, in: Auge, O./Zeilinger, G. (Hg.): Fürsten an der Zeitenwende zwischen Gruppenbild und Individualität. Formen fürstlicher Selbstdarstellung und ihre Rezeption (1450–1550). Ostfildern 2009, S. 221–240.

Martens, M.: Schulformunterschiede im Umgang mit Darstellungen von Geschichte. Hauptschule, Realschule und Gymnasium im Vergleich, in: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 9/2010, S. 57 –78.

Mayer, U./Pandel, H.-J./Schneider, G. (Hg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. ^{6}2011.

Pandel, H.-J./Schneider, G. (Hg.): Handbuch Medien im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. ^{6}2006.

http://dx.doi.org/10.25528/137

M 1 Das „Exponat“: Turnierszene aus dem *Theuerdank*

Aus: Maximilian I.: Die geuerlicheiten vnd einsteils der geschichten des loblichen streytparen vnd hochberümbten helds vnd Rittersherr Tewrdanncknhs. Nürnberg 1517, Abbildung 101

Dörthe Buchhester und Mario Müller:
Der „letzte Ritter“
Lesekompetenz durch die Konzeption eines Audioguides
http://dx.doi.org/10.25528/137

M 2 Exponattext „Mit scharfen Spitzen“

Der *Theuerdank* ist einer der drei Ritterromane über Kaiser Maximilians Leben. Er wurde 1517 zum ersten Mal gedruckt und mit über 100 farbigen Bildern versehen. Dort wird berichtet, wie der Held des Romans, Theuerdank (das ist Maximilian), zu seiner Braut Erenreich reitet, um sie zu heiraten. Mit Erenreich ist Maximilians erste Frau Maria gemeint. Sie kam aus Burgund, einem Land, das sich heute in Frankreich befindet. Auf dieser Reise muss Theuerdank in 88 Proben seine Ritterlichkeit beweisen. Viele der geschilderten Ereignisse stimmen mit Maximilians Lebensweg überein. Sie werden allerdings immer so erzählt, dass Theuerdank als einziger Held im Mittelpunkt steht. Andere Geschichten sind frei erfunden.

Das Bild zeigt links Theuerdank und rechts einen fremden Ritter. Beide stoßen sich in einem „Rennen“, einer beliebten Form des Turniers, vom Pferd. Sie bleiben aber unversehrt. Hinter den Rittern und den prächtig geschmückten Pferden stehen links Theuerdanks Herold und rechts der Schiedsrichter. Während hinter der Absperrung neugierige Hofdamen und Herren dem Kampf folgen, begleiten vom Fenster aus ein Trommler und ein Flötenspieler das Geschehen. Dramatisch wird diese Szene bei genauerem Hinsehen: Die Ritter kämpfen nicht mit „stumpfen“ Lanzen, wie es üblich war, um die Verletzungsgefahr einzugrenzen, sondern beide Lanzen verfügen über scharfe Spitzen, die dem Gegner tödliche Wunden zufügen können.

http://dx.doi.org/10.25528/137

M 3 Leittext „Kaiser Maximilian I. – Der ‚letzte Ritter'"

Maximilian war von 1486 bis 1519 deutscher König und Kaiser. Nach eigenen Erinnerungen lernte er bereits als Kind und Jugendlicher Fechten, Reiten, Jagen und Turnierkampf. Maximilian konnte Lesen und Schreiben, beherrschte die lateinische Sprache und förderte die Künstler und Dichter seiner Zeit. Als erfolgreicher Feldherr und kluger Politiker wurde er von anderen Königen und Fürsten geschätzt und gefürchtet. Heute ist er als „letzter Ritter" bekannt, vor allem weil er sein Leben in drei Ritterromanen verewigen ließ, obwohl Ritterlichkeit in seiner Zeit bereits an Bedeutung verloren hatte.

Ritter sein hieß im Mittelalter: für die christliche Kirche einzutreten, Heldenmut im Kampf, Großzügigkeit gegenüber anderen und persönliche Bescheidenheit, Beschützen von Bedürftigen und vornehme Umgangsformen im Leben am Hofe. Für einen Kaiser bedeutete ein solches Leben, dass er an seinem Hof viele bekannte und einflussreiche Personen versammeln musste. Für sie veranstaltete er Turniere, also ritterliche Kampfspiele, in denen manchmal auch Beteiligte starben. Dort präsentierten sich die Teilnehmer als große und vornehme Helden. Dazu nahmen Ritter Herolde in den Dienst. Sie berichteten auf den Turnieren von den ruhmreichen Taten und der adligen Herkunft ihrer Herren. Sie kannten die Wappen der Ritter und wussten über die Stärken und Schwächen der anderen Turnierteilnehmer Bescheid. Gewann ihr Ritter, sangen sie ein Ruhmeslied auf ihn. Knappen halfen den Rittern beim Anziehen der Rüstung, beim schwierigen Besteigen des Pferdes in Rüstung und bei der Pflege des Reittiers. Die Ritter brachten den Knappen dafür Kämpfen bei und zeigten ihnen alle Tricks, die sie beherrschten. Wenn der Knappe seine Ausbildung durchlaufen hatte, wurde er zum Ritter geschlagen.

Während die Ritter auf den Turnieren ihre Stärke zeigten, durften die Hofdamen nur zuschauen. Erst nach dem Turnier feierten sie mit den Rittern, aßen an großen Festtafeln mit ihnen und tanzten zur Musik von Trompetern, Flötenspielern, Trommlern und anderen Musikanten. Zu den wichtigsten Aufgaben der Hofdamen gehörten das Unterhalten der Männer, das Erziehen der Kinder und die Herstellung von Schmuck und Kleidung.

Dörthe Buchhester und Mario Müller:
Der „letzte Ritter"
Lesekompetenz durch die Konzeption eines Audioguides
http://dx.doi.org/10.25528/137

AB 4 – Gruppe 1: Turnierritter Konrad

Verfasse einen Hörtext, den Museumsbesucher über einen Audioguide per Kopfhörer hören können. Schlüpfe dafür in die Rolle des Turnierritters Konrad und erzähle aus seiner Sicht, was bei dem dargestellten Turnier passiert. Nutze dafür die Informationen, die du dem Exponat, dem Exponattext und dem Leittext entnehmen kannst und orientiere dich an dem „Spicker" auf diesem Arbeitsblatt. Ihr könnt euch in der Gruppe gegenseitig helfen.

Du bist der Turnierritter Konrad. Du hast schon an einigen Turnieren teilgenommen und oft gewonnen. Welche Aufgaben du als Ritter wahrnimmst und wie ein Ritterleben aussieht, was ein Turnier eigentlich ist – all diese Dinge könntest du den Besuchern der Ausstellung erzählen.

Spicker

Bei der Erstellung deines Textes solltest du auf Folgendes achten: An wen ist der Text gerichtet? Welche Begriffe musst du eventuell erklären? Wie machst du den Hörer neugierig auf deinen Text? Denk daran: Bei einem Hörtext geht es darum, Geschichte lebendig und anschaulich zu vermitteln. Deshalb musst du den Hörtext als Ich-Erzählung aus der Perspektive deiner Figur erstellen. Er könnte vielleicht folgendermaßen beginnen: „Ich bin Konrad und ein wirklich berühmter Turnierritter. Auf dem Bild mache ich leider keine gute Figur. Ich bin links zu sehen ..."

http://dx.doi.org/10.25528/137

AB 4 – Gruppe 2: Hofdame Kunigunde

Verfasse einen Hörtext, den Museumsbesucher über einen Audioguide per Kopfhörer hören können. Schlüpfe dafür in die Rolle der Hofdame Kunigunde und erzähle aus ihrer Sicht, was bei dem dargestellten Turnier passiert. Nutze dafür die Informationen, die du dem Exponat, dem Exponattext und dem Leittext entnehmen kannst und orientiere dich an dem „Spicker" auf diesem Arbeitsblatt. Ihr könnt euch in der Gruppe gegenseitig helfen.

Du bist die Hofdame Kunigunde. Wegen deines Geschlechts darfst du nur als Zuschauerin an dem Turnier teilnehmen. Du könntest den Besuchern der Ausstellung mehr über dein Leben als Hofdame und über das, was du auf dem Turnier siehst, erzählen.

Spicker

Bei der Erstellung deines Textes solltest du auf Folgendes achten: An wen ist der Text gerichtet? Welche Begriffe musst du eventuell erklären? Wie machst du den Hörer neugierig auf deinen Text? Denk daran: Bei einem Hörtext geht es darum, Geschichte lebendig und anschaulich zu vermitteln. Deshalb musst du den Hörtext als Ich-Erzählung aus der Perspektive deiner Figur erstellen. Er könnte vielleicht folgendermaßen beginnen: „Ich bin Kunigunde und Hofdame am Kaiserhof. Ich stehe auf dem Bild ... Du erkennst mich an ..."

http://dx.doi.org/10.25528/137

AB 4 – Gruppe 3: Herold Gehinsland

Verfasse einen Hörtext, den Museumsbesucher über einen Audioguide per Kopfhörer hören können. Schlüpfe dafür in die Rolle des Herolds Gehinsland und erzähle aus seiner Sicht, was bei dem dargestellten Turnier passiert. Nutze dafür die Informationen, die du dem Exponat, dem Exponattext und dem Leittext entnehmen kannst und orientiere dich an dem „Spicker" auf diesem Arbeitsblatt. Ihr könnt euch in der Gruppe gegenseitig helfen.

Du bist der Herold Gehinsland. Beim Turnier verkündest du die Namen der Kämpfer und sagst an, wer gewonnen und wer verloren hat. Du selbst kannst nicht teilnehmen, aber bist trotzdem immer mitten im Geschehen. Du könntest den Besuchern beispielsweise erzählen, welche Rolle du im Ablauf des Turniers spielst und welche Aufgaben du als Herold wahrnimmst.

Spicker

Bei der Erstellung deines Textes solltest du auf Folgendes achten: An wen ist der Text gerichtet? Welche Begriffe musst du eventuell erklären? Wie machst du den Hörer neugierig auf deinen Text? Denk daran: Bei einem Hörtext geht es darum, Geschichte lebendig und anschaulich zu vermitteln. Deshalb musst du den Hörtext als Ich-Erzählung aus der Perspektive deiner Figur erstellen. Er könnte vielleicht folgendermaßen beginnen: „Ich bin der Herold Gehinsland und gerade auf einem wichtigen Turnier. Ich stehe ... und trage ..."

AB 4 – Gruppe 4: Knappe Georg

Verfasse einen Hörtext, den Museumsbesucher über einen Audioguide per Kopfhörer hören können. Schlüpfe dafür in die Rolle des Knappen Georg und erzähle aus seiner Sicht, was bei dem dargestellten Turnier passiert. Nutze dafür die Informationen, die du dem Exponat, dem Exponattext und dem Leittext entnehmen kannst und orientiere dich an dem „Spicker“ auf diesem Arbeitsblatt. Ihr könnt euch in der Gruppe gegenseitig helfen.

Du bist der Knappe Georg. Du hast deinen Ritter schon zu einigen Turnieren begleitet und bald wirst du selbst kämpfen. Was du denkst, wenn du beim Turnier deinem Ritter in den Sattel hilfst, welche Aufgaben du sonst noch wahrnimmst – all diese Dinge könntest du den Besuchern der Ausstellung erzählen.

Spicker

Bei der Erstellung deines Textes solltest du auf Folgendes achten: An wen ist der Text gerichtet? Welche Begriffe musst du eventuell erklären? Wie machst du den Hörer neugierig auf deinen Text? Denk daran: Bei einem Hörtext geht es darum, Geschichte lebendig und anschaulich zu vermitteln. Deshalb musst du den Hörtext als Ich-Erzählung aus der Perspektive deiner Figur erstellen. Er könnte vielleicht folgendermaßen beginnen: „Ich bin der Knappe Georg und begleite meinen Herren auf ein großes Turnier. Leider bin ich nicht auf dem Bild zu sehen, da ich auf das Reisegepäck meines Herrn am Rand des Turnierplatzes Acht geben muss …“

http://dx.doi.org/10.25528/137